

Kolzheimer



Wochenblatt

Anno 1989

„Das Beste ist, dass Gott mit uns ist!“ (John Wesley)

Unter diesem Slogan feierten wir, zusammen mit unseren Eltern und der Gemeinde in der Salemkirche einen Gottesdienst, mit dem unsere Zeltlagerfreizeit begann. Aus organisatorischen Gründen musste in diesem Jahr das Zeltlager an einem Sonntag beginnen. Zunächst waren die Mitarbeiter darüber gar nicht so froh, dann aber merkten sie, dass es eigentlich sehr schön ist, an den Anfang des Zeltlagers einen Gottesdienst zu stellen und Gott um sein Geleit und um seinen Segen zu bitten.

Im Gottesdienst erinnerten wir uns, wie wichtig es ist, dass Gott uns in jeder Zeit und in jeder Situation zur Seite ist. Insbesondere im Zeltlager! Denn hier sind wir abhängig vom guten Wetter, guter Gemeinschaft, schönen Erlebnissen und Bewahrung vor Unfällen. Darum baten wir Gott, dass er im Zeltlager bei uns ist und uns eine schöne Zeit schenkt.



Den Ausspruch von John Wesley, dem methodistischen Kirchengründer, konnten wir uns gut merken. Manche Sprüche sind eben sehr einprägsam. Dankbar sind wir für Leute in den verschiedenen methodistischen Gemeinden, die unsere Vorbereitungen und unser Lager im Gebet mitgetragen haben und es weiterhin tun! Nach dem

Gottesdienst dauerte es dann noch eine kleine Weile, bis endlich der Bus kam und wir uns alle auf den Weg nach Holzheim machten. Um 12:30 Uhr endlich war es soweit, dass wir unseren Eltern winkten und sie uns. Über 7 Stunden dauerte die Fahrt, ehe wir kurz vor 20:00 Uhr im Zeltlager ankamen. Das Lagerfeuer begrüßte uns! Jetzt ging es richtig los!

Team

Gesprächsgruppen

In 5 Gesprächseinheiten und einem gemeinsamen Gottesdienst von Zeltlager, Ev. Landeskirche Kruspis und Ev.-meth. Kirche Holzheim erinnerten wir uns an die Geschichte von Joseph und seinen Brüdern, bzw. lernten sie neu kennen.

Im Alten Testament (1. Mose, Kap. 37-45) konnten wir nachlesen, wie Joseph:

- der Liebling seines Vaters war
- sich durch seine Träume über seine Brüder erhob
- von seine Brüdern nach Ägypten verkauft wurde
- sich als Hausklave bewährte bei Potiphar
- durch einen Justizirrtum ins Gefängnis kam
- im Gefängnis dem Mundschenk und Bäcker ihre Träume deutete
- vom Pharaos zum Minister und Stellvertreter ernannt wurde
- die Menschen aus Ägypten und der umliegenden Länder vor dem Hungertod bewahrte
- sich mit seinen Brüdern wieder versöhnte.

Gott schreibt auch auf krummen Linien gerade! An der Lebensgeschichte des Josephs konnten wir gut erkennen, wie Gott Menschen gebraucht, um mit ihnen einen Plan durchzuführen.

Manchmal sind die Wege, die Menschen in ihrem Leben gehen, schwer und nicht verständlich. Oft erkennt man erst nach langer Zeit, welcher Plan Gottes hinter den Ereignissen stand, die man vorher erlebte.

Anspiel, Lieder, Bibellese und Gebet gehörten wie selbstverständlich mit dazu, wenn wir uns zeltweise als Gesprächsgruppe trafen.

Team

Der Hungerturm von Holzheim

Wenn man in Holzheim auf der Turmstraße entlang geht, kommt man einem Gelände vorbei, auf dem ein alter Turm steht. Dieser stand schon im Jahre 1030. Er war Teil einer "Flieh-Burg", in den sich Ritter bei einer Niederlage flüchteten. Der Turm bestand aus 7 Stockwerken, wovon 4 im 30-jährigen Krieg zerstört wurden. Denn als der Krieg zu Ende ging, nahmen die Leute die Steine des ruinierten Turms und bauten daraus Häuser. Zum Turm gehörte auch die Kämerna (Kämerna = Kamin). Das war ein Haus für die Frauen und wurde durch Kamine geheizt. Dann war da noch das Palas, das Wohnhaus der Ritter. Solche Fliehburgen wurden an Heerstraßen gebaut, um diese vor Überfällen der Räuber zu sichern. Ein aus Arabien stammender Brauch ist es, ein menschliches Wesen in ein Gebäude einzumauern, um diese vor Zerstörung zu bewahren. So verkaufte eine Köhlerfamilie ihr geisteskrankes Kind für 30 Silberlinge an die Ritter. Die Eltern taten das

deshalb, weil sie Angst hatten, vor ihrem Kind zu sterben und es dann ohne Fürsorge wäre. Das Kind, es war ein Mädchen, wurde in eine Nische eingemauert, zusammen mit einem Stück Brot und einem Becher Milch. Als die Kammer luftdicht verschlossen war, starb das Kind an Sauerstoffmangel. Heute sieht man an der nördlichen Mauer des Turmes mehrere Reliefs: Zum einen den Kopf des Vaters (unten), weiter



oben den Kopf des Mädchens und einen Stein höher auf der westlichen Seite den Kopf der Mutter. Heute ist die Brücke zerstört, der Burggraben halb zugeschüttet. Dort, wo die Kämerna stand, steht jetzt eine Scheune. Der Brunnen wurde ebenfalls aus Sicherheitsgründen zugeschüttet. Das Palas ist durch ein kleines Wohnhaus ersetzt, das Gelände vermietet. Unter der Fliehburg befand sich auch ein Verlies. Vom Bergfried (so nennt man einen Burgturm) führte ein unterirdischer Gang unter der Kämerna zum Brunnenschacht, um im Fall einer Belagerung immer ausreichend mit Wasser versorgt zu sein. So war die Burg uneinnehmbar bis zum Beginn des 30-jährigen Krieges, in dem dann Feuerwaffen eingesetzt wurden, die die Burg größtenteils zerstörten. Vor 170 Jahren wurde das 1. und 2. Stockwerk mit Hafer und Heu angefüllt. Heute steht bis auf den Keller alles leer, und im 3. Stock nisten Eulen und Käuze. Übrigens: Holzheim hieß früher ganz anders. Die Namen der Straßen gab ein Lehrer, der heute immer noch an der Herzbachstraße wohnt!! Soweit die Legende um den Turm von Holzheim!

S.B.

Tagesfahrt

Haßloch - kaum jemand kannte diesen Ortsnamen, bevor wir den dortigen Freizeitpark besuchten. Um 8:00 Uhr ging es mit zwei Bussen los zur 3-stündigen Fahrt. Der Freizeitpark empfing uns mit freundlicher Leere. Befürchtungen, dass wir an den einzelnen Attraktionen lange anstehen müssten, erfüllten sich glücklicherweise nicht. Wir waren froh, an einem Werktag unterwegs zu sein und stellten uns vor, wie es hier wohl am Sonntag aussehen würde. In kleinen Gruppen und auch

einzelnen hatten wir 5 1/2 Stunden Zeit, den Park zu erkunden, die Spielgeräte auszuprobieren und uns die verschiedenen Shows anzusehen. Looping, Autoscooter, Sturmschiff, Wasserski-Show, 3-D-Kino, etc. vertrieben uns die Zeit im Nu. Wie gut, dass man bei den einzelnen Attraktionen keinen Eintritt mehr bezahlen musste, denn im Eintrittsgeld für den Park war ja alles inklusive. Ziemlich müde kamen wir im Lager wieder an! Es war später geworden, als wir eigentlich alle dachten! Da war es eine angenehme Überraschung, dass die Besatzung des Küchenzeltes uns noch eine warme Suppe und Joghurt spendierte.

Team

Lagerzirkus

Raunen in der Menge. Eine Stimme hinter dem Vorhang: „Könnt ihr mal etwas ruhiger sein“? Der wiederholte Ruf im vielstimmigen Chor: „An-fang-en, an-fang-en...!“

Zwei überdimensional beschuhte Füße schoben sich aus dem Vorhang! Etwa ein Meter darüber wurde ein grinsendes Gesicht deutlich, das mit sympathischer Fistelstimme den diesjährigen Holzheimer Lagerzirkus ankündigte. Das Dorfgemeinschaftshaus in Holzheim stellte uns wieder einmal seine Bühne und Räumlichkeiten zur Verfügung. Dann ging es Schlag auf Schlag: Dr. Allwissend, der Polizeihund, der stärkste Mann der Welt, Akrobatik, Marionettentheater, Zauberei, Clownerie, gespielte Witze, der Tanz der Tiere, etc... Das gesamte Zeltlager wurde zum Zirkusensemble; dass die Mitarbeiter ihren Sketch nicht vorspielen konnten, lag an der - bei dem riesigen Programm - fortgeschrittenen Zeit. Viel Spaß und Ideenreichtum hatten die einzelnen Vorbereitungsgruppen in den Abend investiert. Es hat sich gelohnt!

Team

Da kannst du was lernen!

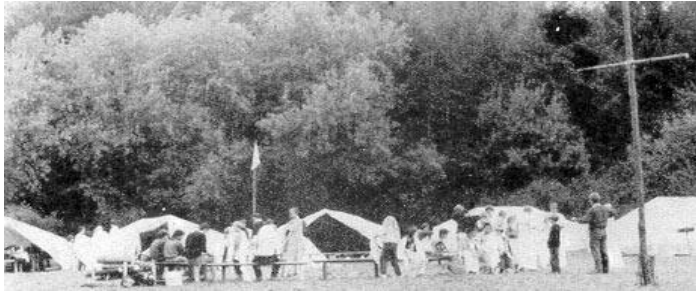
Ruhe ist...	...wenn Kinder sich im Tagesgeländespiel befinden.
Geduld ist...	...wenn der Tagesleiter das Tischgebet sprechen will.
Durst ist...	...wenn der Lagerladen gestürmt wird.
Appetit ist...	...wenn die Mahlzeiten länger als 30 Minuten dauern.
Regenwetter ist...	...wenn die Mitarbeiter die Zelte abdichten.
Tischgebet ist...	...wenn einige ohne Grund lachen.
Lagerfeuer ist...	...wenn wegen Hitze und Rauch die Plätze gewechselt werden.
Hobbygruppe ist...	...wenn Teilnehmer sich nicht entscheiden können.
Gemeinsames Programm ist...	...wenn die Frage auftaucht: „Muss man da mitmachen?“
Holzheim-Feeling ist...	...wenn Teilnehmer und Mitarbeiter 3, 4, 5, 6, oder mehrmals am Zeltlager teilnehmen.
Nacht ist...	...wenn man merkt, dass der Schlafsack oder die Decke zu dünn ist. ...wenn ab 22:30 Uhr dich urplötzlich eine Taschenlampe anblinzelt, dann weißt du, dass dich ein Mitarbeiter wieder außerhalb deines Zeltes erwischt hat.
Nacht ist...	...wenn du auf dem Donnerbalken sitzt und es stinkt fürchterlich, dann weißt du, dass außer dir noch jemand anderes da ist! ...wenn du süßen Chorgesang hörst (wie die Englein singen) oder auch undefinierbare Geräusche von Trommeln, Schellen, Zimbeln, etc... oder gar ausmachst, dass es wohl die Sirene des Megaphones sein könnte... dann weißt du, dass die Nachtruhe für dich ein Ende hat und der Morgen graut.

...wenn niemand mehr mit dir spielen will und Mitarbeiter überlegen, ob sie für dich ein Extra-Zelt aufstellen sollen, wenn darüber hinaus deine Reisetasche noch am selben Ort steht, wie am ersten Tag, dann weißt du, dass du die Unterwäsche einmal wechseln solltest.

Team

Überfall - Chronologie der Ereignisse

Freitag: Teilnehmer Alexander trifft im Wald am Turm überraschend auf eine Gruppe berliner Jugendlischer aus einer Baptistengemeinde, die er kennt. Von dieser Gruppe wird A. „geraubt“, später allerdings wieder unversehrt zurückgegeben.



Dienstag, 23:30 Uhr. Die Gruppe überfällt das Lager. Ziel: Lagerfahne klauen.

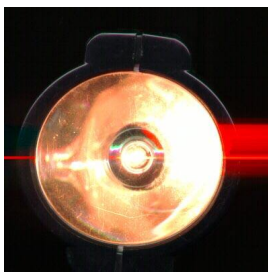
0:00 Uhr: Zelt 1 & 3 haben den Kampf um die Lagerfahne gewonnen. 5 Angreifer sind überwältigt.

0:30 Uhr: 3 Gefangene werden in "U-Haft" genommen, 2 verbleiben im Lager.

1:00 Uhr: Die Gefangenen konnten sich befreien. Sie geben die zuvor geraubten Frühstücksmesser zurück und werden dafür eingeladen, im Esszelt zu übernachten und am anderen Morgen am gemeinsamen Frühstück teilzunehmen.

Team

Nachruf auf „Genoveva“



Wir trauern um das erloschene Lebenslicht von Genoveva. Vor ca. 30 Jahren erblickte G. in der Blechschlosserei der Firma Varta durch das Einschrauben des Glühlämpchens das LICHT der Welt. Sie wuchs und gedieh, durch häufigen Batteriewechsel gestärkt, in einer freundlichen, gut-bürgerlichen Familie wohlbehütet auf. Stets war G. bereit, Aufgaben zu übernehmen und hatte dabei so manche Erleuchtung. Viele Kinderkrankheiten, wie z.B. der gefürchtete Wackelkontakt, Glühfadenriß und zeitweiliger Verlust der Leuchtkraft wurden durch treue und liebevolle Fürsorge der Familie K. aus

B. wacker überstanden. Nun denn trifft uns der tiefgreifende Einschnitt des Verlustes von G. sehr schwer. War G. noch in der glühenden Leuchtkraft ihrer Jahre eine stete und treue Hilfe gewesen, so ergriff es uns äußerst erdrückend, mitanzusehen, wie G. vor unseren Augen, an einem einsamen Orte, in die Tiefe gerissen wurde. Wir wissen nicht, ob der Entschluß dazu selbstgefaßt, ein tragischer Unfall oder etwa Mord war! Wie G. von ihrem Urahn "Wunderlampe" aus dem Hause Aladin sicher gewußt hatte, war diese lieblos in eine Ecke gestellt und vergessen worden. Nicht so bei G. - selbst in den letzten Stunden sammelte sie alle Kraft, um dem Unvermeidlichen standzuhalten. In den ihr verbliebenen letzten Minuten versuchte G. immer noch, aufopfernd, ein Licht am dunkelsten Orte zu sein. Viele fanden durch IHR Zutun den rechten Pfad und links den Sitz! Nicht nur das Ermüden ihrer Energien, sondern auch das Gefühl, von oben "erdrückt" zu werden, bereitete ihr qualvolle letzte Stunden. Die Beisetzung fand für viele in wahrhaft erhellenden Momenten und zahlreichen "Sitzungen" statt. Möge ihr Einsatz, ihre Kraft und Ausdauer und auch die verzweifelte Hoffnung, auch im Letzten für andere dazusein, für viele ein Vorbild sein! G., wir vermissen dich - keine wird so sein wie du!

Team (ohne G.)

